

Edel sei der Mensch, hilfreich und plastikfrei

Roland Tichy

1.	Die Verantwortung liegt auch bei den Medien	72
2.	Die Entfernung von der Wirklichkeit wächst.....	72
3.	Das böse Internet trägt nicht alle Schuld der Welt	73
4.	Verhängnisvoll ist die Konzentration auf immer weniger Leitmedien.....	73
5.	Haltungsjournalismus zerstört den Journalismus insgesamt.....	74
6.	Neue Player verstärken alte Probleme.....	74
7.	Die Liebesbeziehung der Medien zu NGOs macht blind	75
8.	Wehe, wenn sie losgelassen – dann stimmt nichts mehr	76
9.	Politik wird zunehmend sachfremd bestimmt.....	77
10.	Was tun? Oder: Sie haben es auch in der Hand	77
11.	Literatur.....	78

Als mich diese Einladung zur Abfallwirtschafts- und Energiekonferenz erreicht hat, war mir der Grund dafür ein Rätsel. Ich bin Wirtschaftsjournalist mit leidlichen Kenntnissen in Geld-, Finanz- und Haushaltsfragen, der Energiepolitik und des internationalen Handels und würde doch auf keiner dieser Themen behandelnden Konferenz als Vortragender auftreten wollen – allenfalls als Zuhörer. Und jetzt Abfallwirtschaft? Sie trauen mir viel zu.

Denn über alle Themen dieser Konferenz wissen Sie als Fachleute und Experten weit mehr als ich als Journalist je wissen kann. Schlimmer noch: Für den Laien ist dies gefährliches Glatteis, auf dem man nicht nur ausrutschen, sondern sogar einbrechen kann. Angelesenes und erfragtes Wissen im Minutentakt kann niemals die tiefe Kenntnis von Praktikern ersetzen, die sich jahrelang damit beschäftigen.

Und während ich über genau diesen Sachverhalt nachdachte, wurde mir klar, dass die Weisheit der Veranstalter vielleicht doch den richtigen Referenten gefunden hat. Denn wir leben in einer Welt hochspezialisierter Wissens: Je spezialisierter das Wissen, desto weniger können wir von dem Wissen nebenan, in der benachbarten Branche

und schon gar nicht von einer weit entfernten Branche verstehen. Das wäre auch nicht weiter schlimm – sollen doch die, sagen wir: Mikrobiologen oder Abwasserleute oder Reifenhersteller oder Autositzbezugsfabrikanten oder Außenspiegelbewegungsmelderhersteller ihr Geschäft betreiben. Leider ist diese Ignoranz irreführend. Denn wie kaum eine andere Branche wird die Ihre von Gesetzgebung und kleinteiligster Regelung bestimmt, die nicht von Fachleuten, sondern von unterschiedlichsten Normsetzern formuliert wird, die sich letztlich auf die Legitimation durch die Wahlberechtigten berufen.

Das klingt kompliziert. Aber längst ist das Gesetzgebungsverfahren auf kommunaler Ebene, auf Landes- und Bundesebene so kompliziert, dass auch ohne die Einwirkungen der EU der Dschungel hinreichend undurchschaubar und kaum nachvollziehbar wurde. Und auch diese komplizierte Beschreibung ist noch vereinfacht: Warum entscheiden die vielen entscheidenden Entscheider so, wie sie entscheiden? Wer entscheidet darüber, ob und wie Sie Ihren Unternehmungen noch nachgehen dürfen, wenn überhaupt?

Lassen Sie mich das in eine Reihe von Thesen fassen.

1. Die Verantwortung liegt auch bei den Medien

Von dem berühmten Soziologen Niklas Luhmann stammt der Satz: *Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Medien.* [4] Der Satz klingt plausibel, auch wenn er natürlich sofort vielfach interpretiert wurde. Dabei ist es ein kompliziertes Zusammenspiel: die wenigsten von uns folgen wirklich Donald Trump auf Twitter, auch wenn das keinen Cent kostet. Es fehlt uns schlicht die Zeit, Originalquellen zu studieren. Wir lesen meist die Interpretation des Tweets von Trump in einer Tageszeitung oder nehmen sie über eine Nachrichtensendung zur Kenntnis. Nicht nur die Welt der Politik und der Gesetzgebung ist komplex und anders, als es unsere Schulbücher der Sozialkunde idealisierend darstellen; auch die Welt der Medien ist es.

Politik und Medien sind zwei Seiten einer Medaille. Der Medienwissenschaftler Hans Mathias Kepplinger hat das sehr gut in einem Interview erklärt: Politiker lernen frühzeitig, dass ihr Erfolg nicht so sehr von den sprichwörtlichen Hinterzimmer-Entscheidenden abhängt. Er hängt mehr noch von den Medien ab, die über sie berichten und diesen Berichten einen Spin geben. Man kann lange darüber streiten, wer Treiber und Getriebener ist, wenn Medien und Politik im Kreis laufen und sich gegenseitig antreiben. Tatsache ist, dass wenn wir nach Luhmann unser Wissen aus Medien beziehen, wir dieses Treiben der Medien einmal etwas unter die Lupe nehmen sollten. Wie sollten wissen, wie unser Wissen entsteht.

2. Die Entfernung von der Wirklichkeit wächst

Für uns gilt, dass wir immer weniger über benachbarte Bereiche wissen, und das gilt auch für Medien. Die wenigsten Medien produzieren eigene Erkenntnisse und Einsichten. Das gilt sicherlich nicht für Wissenschaftsmagazine und Fachpublikationen, die

dafür aber einen gewichtigen Nachteil haben: außerhalb des Elfenbeinturms haben sie nur gelegentlich Wirkung und praktisch keine Leser.

Wenn wir von Medien lernen müssen, dann gilt das auch für die Medien selbst: Auch sie lernen von Medien. Trivial ausgedrückt: Sie schreiben voneinander ab.

Damit entfernen sie sich zunehmend von den Quellen des Wissens. Das ist einer der Gründe für das Entstehen eines sogenannten *Mainstreams*, der dadurch auffällt, dass er so einheitlich daherkommt und kaum abweichende Sichtweisen mitnimmt. Auch Medien entfernen sich zwangsweise von der Wirklichkeit. Das Bewusstsein dafür fehlt, und Fehler werden außerhalb des Mediensystems gesucht, statt selbstkritisch die eigene Arbeit zu hinterfragen.

3. Das böse Internet trägt nicht alle Schuld der Welt

Meistens sagen Medienleute, dafür sei das Internet verantwortlich. Seit die elektronische Konkurrenz auftritt, fallen die Auflagen und die Anzeigen, seither werden die Redaktionen verkleinert. Da ist sicherlich was dran. Aber gleichzeitig wird unterschlagen, welche ungeheure Wissensmaschine das Internet darstellt. Jedem von uns steht per Mausclick das größte Archiv der Wissensgeschichte zur Verfügung. Jede Behauptung ist nachprüfbar, zu jedem Satz findet sich auch das Gegenteil.

Das einst so hochgerühmte Spiegel-Archiv, gefeiert für seine 70 Mitarbeiter, hat sich nicht nur in der Relotius-Affäre als Fake herausgestellt. Wichtiger ist: Es steht heute via Google auch Journalisten und überhaupt jedermann zur Verfügung, und zwar vielfach größer, schneller und tiefer. Das Wissen der Welt ist heute so einfach und billig verfügbar wie nie zuvor. Nicht das Internet ist für die Verflachung verantwortlich, sondern einzig die Nicht-Nutzung.

4. Verhängnisvoll ist die Konzentration auf immer weniger Leitmedien

Kritik an der Einförmigkeit der Medien gibt es immer lauter werdend seit den Nuller-Jahren [6], also seit fast zwei Jahrzehnten. Gründe für diese Entwicklung liegen in der Zentrierung der Medien auf wenige Player in Berlin und dem engen Umkreis, in dem sich die Akteure bewegen: Im Wesentlichen zwischen dem Café Einstein und dem Restaurant Borchardt, so lautet der zugespitzte Vorwurf.

Dabei gebe es einige wenige *Alpha-Journalisten*, die den Ton angeben. Tatsächlich werden Tageszeitungen vielfach von immer größer werdenden Ketten bedient, greifen auf Einheitsmeldungen der dpa zurück oder verlassen sich auf die Hauptstadt-Redaktion in der Nachrichtengebung und Kommentierung. Die früher selbstbewussten und eigenständigen Regionalzeitungen wie die Süddeutsche, die Rheinische Post, das Hamburger Abendblatt oder der Kölner Stadtanzeiger verlieren an Profil zu Gunsten der Berlin-Sauce.

Diese Entwicklung wird gut dokumentiert und belegt. Eine ausgeprägte Präferenz der Journalisten für das rot-grüne Lager verschärft die Einseitigkeit der Berichterstattung; es fehlt zunehmend die Debatte zwischen klar links positionierten Blättern (früher etwa DER SPIEGEL, STERN, NRZ) und eher konservativen Regionalzeitungen oder Leitmedien wie WELT und FAZ; bei ARD und ZDF ist eine ähnliche Verschiebung in den verbliebenen politischen Formaten zu beobachten.

5. Haltungsjournalismus zerstört den Journalismus insgesamt

Schreiben, was ist lautet der Leitspruch, den SPIEGEL-Gründer Rudolf Augstein seiner Redaktion ins Stammbuch geschrieben hat. Immer mehr Journalisten betonen aber die Notwendigkeit eines *Haltungsjournalismus*. Es geht nicht mehr darum, die Welt zu beschreiben, sondern sie schreibend zu verändern. Das ist eine grundlegende Veränderung der professionellen Grundeinstellung mit erheblicher Auswirkung auf Medieninhalte.

Die klassische Trennung von Kommentar und Meinung ist eine idealtypische Unterscheidung, die in aller Reinheit nie zu bewahren ist. Aber wenn dieses Bemühen aufgegeben wird zu Gunsten einer Nachrichtengebung, die bestimmte politische Ziele zum Maßstab nimmt und ihre Verfolgung befördern soll, so ist der Manipulation Tür und Tor geöffnet: sie führt zur Unterdrückung *unerwünschter* Nachrichten, zur Auswahl *gewünschter*, und damit zur Einseitigkeit und zur Manipulation.

Im Zuge der Flüchtlingskrise wurde diese Einseitigkeit etwa von Professor Haller dokumentiert und als grundsätzliches Versagen benannt. Sie hat bei einigen Akteuren auch zur Nachdenklichkeit geführt [2].

Allerdings zeigt sich keine grundsätzliche Umorientierung: In der Klima-Debatte oder im Umgang mit der kindlichen Aktivistin Greta Thunberg werden die Fehler wiederholt.

6. Neue Player verstärken alte Probleme

Mit dem Auftreten von Internet, Google und Facebook hat sich die Medienwelt drastisch verändert. Alte Medien haben an Reputation und Einfluss verloren. Das hierarchisch-zentrierte Mediensystem, in dem wenige als Gatekeeper für viele bestimmen, was geschrieben und gesendet wird, löst sich auf, weil neue Massenmedien für die schreibende und sendende Masse entstanden sind. Um in dem oben genannten Bild zu bleiben: Medien und Politik bilden die zwei Seiten einer Münze, die allerdings an Wert verliert, weil neue Plattformen auftreten, die direkten Austausch und neue Medienstrukturen ermöglichen.

Die Rede ist von Twitter, Facebook, YouTube und anderen Plattformen, die auch Laien oder Start-Ups ermöglichen, eigene Medien aufzubauen – und das mit großer Reichweite und Wirkung, wie der Fall Rezo zeigte, der wohl nicht nur die CDU zerstörte [5]. Dieser Vorgang erzürnt die Wohngemeinschaft von alten Medien und Politik. Es gibt insbesondere in Deutschland den Versuch, neue Medien an die Kette zu legen.

Das ist eigentlich nicht nötig, denn das Presserecht ist aufgefächert und wirksam, und es gilt uneingeschränkt für jeden Tweet und jedes Facebook-Posting. Es ist ein scharfes Recht, vor dem man sich nicht mit der Ausrede der Unprofessionalität schützen kann: jeder Facebooker wird behandelt wie ein kapitalstarkes Medienhaus – und das kann teuer werden.

Über eine Vielzahl von Gesetzen wird daher versucht, die neuen Medien zu zügeln und in den gewollten Mainstream zurück zu bringen. Der zentrale Stellhebel ist der direkte Einfluss der Politik auf die neuen Plattformen, die ungeliebte Meinungen stillschalten und entfernen sollen.

Das führt zu paradoxen Ergebnissen: So darf das einflussreiche Münchner Islamische Zentrum jahrelang auf seiner Homepage verbreiten, dass es Recht, wenn nicht geradezu Pflicht sei, die Ehefrau zu prügeln, wenn sie nicht gehorsam ist. Für den Bayerischen Rundfunk, eine Anstalt des öffentlichen Rechts, ist dies nur eine *umstrittene* Regelung; wer dies auf Facebook kritisiert, muss allerdings damit rechnen, wegen Rassismus gesperrt zu werden [7]. Es scheint weit riskanter, auf Facebook Aufrufe zu islamistischem Terror zu kritisieren, als dort tatsächlich zur Gewalt aufzurufen, Judenhass zu verbreiten oder für Reisen in das Kalifat des IS zu werben.

7. Die Liebesbeziehung der Medien zu NGOs macht blind

Es gibt aber noch einen neuen Player in diesem Geschiebe tektonischer Einflussplatten. Schon immer gibt es in der Demokratie Lobbys, die in ihrer Existenz ebenso legitim wie in ihrem Wirken umstritten sind. Neu ist das massive Auftreten von sogenannten *Non Governmental Organisations*. Sie nehmen für sich in Anspruch, Repräsentanten der Zivilgesellschaft zu sein und dadurch legitime gesellschaftliche Interessen zu vertreten und gegebenenfalls auch eine Art selbstdefinierten übergesetzlichen Notstand ausrufen zu dürfen. Anders als der Name sagt, sind sie häufig staatlich finanziert, häufig durch große Industriestiftungen mit erheblichen Mitteln ausgestattet und global agierend. Es sind mindestens Zwittergestalten: teils privat, teils staatlich, teils mit erkennbarem Gewinninteresse agierend.

Die in Deutschland mächtigste Organisation ist die Deutsche Umwelthilfe, sie hat Greenpeace in der Wirksamkeit abgelöst. Fridays for Future ist eine Art Tochterorganisation von *Plant for Future* mit personeller Überschneidung, Namensrechten, Konto und Organisation bei der Mutter-Organisation, die wiederum erkennbare wirtschaftliche Interessen auf Finanzmärkten und der Vermarktung von Labels und Fonds verfolgt [3].

Eine andere Kampagnen-NGO lebt davon, auf Bestellung Massenproteste zu organisieren; der Ertrag ist das maximierte Spendenaufkommen. Man kann dort buchstäblich Protest kaufen – und diese Aussage wurde mir gerichtlich *nicht* untersagt. Journalisten aber hinterfragen diese Aktivisten, Verbände und Spendensammler nicht – Liebe macht blind. Das ist nicht immer gut. Oder nur kurzzeitig.

Wie mächtig diese NGOs geworden sind, muss hier nicht weiter ausgeführt werden. Von den Medien werden sie geliebt, selten hinterfragt, in der Regel völlig unkritisch

dargestellt. Ihre Vertreter werden als *Aktivisten* positiv konnotiert. Gemeinsam mit den Medien haben sie die Kraft, die Regierung vor sich herzutreiben: Die Energiewende mit ihren katastrophalen Folgen, Fahrverbote für Dieselaautos und Einstellung des Braunkohle-Abbaus sowie der Versuch, die Internationale Automobilausstellung niederzuringen, sind aktuelle Beispiele. Und dann noch die Plastiktüte. Und an dieser Stelle kommen Sie und Ihre Branche ins Spiel.

8. Wehe, wenn sie losgelassen – dann stimmt nichts mehr

Plastik ist eine großartige Erfindung. Mit den Rohstoffen muss aber sparsam umgegangen werden, Perfektionierung der Kreislaufwirtschaft ist ein Ziel, das den Schweiß der Edlen wert ist und Entsorgung und Recycling sollten möglichst perfekt organisiert und im Sinne der Kreislaufwirtschaft ständig weiterentwickelt werden.

Ihnen brauche ich nicht zu sagen, dass das Duale System kompliziert, bürokratisch und teuer ist. Aber es ist wirksam. Plastikmüll findet man erfreulicherweise in Deutschland im Wesentlichen nur noch selten, Flaschen – lange ein Problem –, werden als Rohstoff gesammelt. Müll fällt an, wenn es mehr oder weniger gut organisierte Massenveranstaltungen gibt – weniger zu nennen sind Volksfeste, sehr wohl aber Demonstrationen der Zivilgesellschaft. Danach wadet man buchstäblich im Müll, jedenfalls nach meiner Beobachtung.

Es ist erstrebenswert, die weitere Vermüllung der Weltmeere zu verhindern und sie zu entmüllen. Nur hat darauf der deutsche Verbraucher keinen Einfluss. Die Fakten können Sie vermutlich im Schlaf aufsagen; der Müll wird mit den großen asiatischen Flüssen in die Meere gekippt; Uferbewohner und Schifffahrt tun ein Übriges. Der Fund einer deutschen Plastiktüte – sagen wir von Aldi – oder ein Einwegfeuerzeug vom Münchner Hofbräuhaus wäre eher eine Sensation, der man nachgehen sollte, um die verschlungenen Wege nachzuvollziehen. 90 % des Plastiks in den Weltmeeren stammen aus zehn Flüssen (acht in Asien, dazu Nil und Niger). Der Jang-tse ist die größte Dreckschleuder, gefolgt vom Gelben Fluss und dem Mekong.

Einige weitere Falschmeldungen und ihre Richtigstellung:

1. Das Plastik aus der Gelben Tonne geht nach China, der Rest wird verbrannt – so jüngst der SPIEGEL. Auch die ARD-Tagesschau bebildert gern das Thema Kunststoffexporte nach China mit der Gelben Tonne.

Die Wahrheit: 98 % der Abfälle aus der Gelben Tonne werden in Europa verarbeitet, rund 75 % allein in Deutschland. Nur 2 % gehen nach Asien.

2. Deutscher Plastikmüll geht nach Asien und landet auf der Müllkippe.

Die Wahrheit: Es darf kein Müll exportiert werden, sondern nur Rohstoffe. Diese sind in der Regel sortiert. Exportiert werden nicht Verpackungsabfälle, sondern Gewerbe- und Industrieabfall, der meist ohnehin sortenrein anfällt [1].

Die Abfälle werden auch nicht nach Asien gebracht, um sie dort zu verklappen, sondern um sie dort aufzuarbeiten. Es mag sein, dass gelegentlich überforderte Verwerter mal Reste auf die Deponie kippen. Es mag auch Exportkriminalität geben. Aber: Die Abnehmer in Asien kaufen das Material in Europa – wenn auch zu niedrigen Preisen. Aber durch den Kauf wird es in keinem Fall ein Geschäft, wenn man es hinterher – tatsächlich – auf den Müll wirft.

Leider werden Ihnen diese Fakten nicht helfen. Das führt mich zu meiner nächsten These:

9. Politik wird zunehmend sachfremd bestimmt

Im Strudel von Medien und NGOs spielen zunehmend sachfremde Erwägungen wie Spendenaufkommen, Mobilisation von Erregungspotenzialen, Stimmung für Wahlkämpfe eine bestimmende Rolle. Das ist auch in anderen Bereichen zu beobachten. Wer sich mit Energiepolitik beschäftigt, weiß ein Lied davon zu singen. Die Automobilindustrie hat zwar extrem abgasarme Motoren insbesondere mit Dieseltechnik entwickelt; diese Investitionen in mehrstelliger Milliardenhöhe sind buchstäblich im schwarzen Loch der Bundespolitik verschwunden.

Diese Liste fortzusetzen, würde Sie und mich langweilen – und deshalb lasse ich es. Aber was ist zu tun?

10. Was tun? Oder: Sie haben es auch in der Hand

Halten wir folgendes fest: Viele Medien erfüllen ihre Aufgabe nicht mehr. Sie haben sich zu Propagandisten entwickelt, die kritiklos fragwürdigen NGOs hinterherlaufen und deren Kampagnen zu ihren eigenen machen.

Eine mediale Gegenöffentlichkeit gibt es in Ansätzen, aber sie ist derzeit noch schwach. Politiker folgen dem, was sie für Mehrheiten halten. Es geht nicht um das Gemeinwohl, sondern darum, zunächst die Mehrheit zu gewinnen – dann schauen wir weiter. Meist kommt dann leider schon die nächste Wahl.

Unternehmen sind verängstigt. Das kann ich gut verstehen, denn sie geben meist kein gutes Bild ab in Talk-Shows, in denen sie gegen die Straßenkämpfer der NGO-Szene antreten müssen, die ihnen rhetorisch und in der Rücksichtslosigkeit, was Vereinfachung und Faktenlosigkeit betrifft, immer überlegen sind.

Die allermeisten Verbände glauben, wenn sie sich unauffällig verhalten, lässt man sie in Ruhe. Das Gegenteil ist der Fall. Die Automobilindustrie ist für mich das Musterbeispiel. Sie steht an der Spitze der teuersten PR-Fehler.

Wie Sie wissen, bin ich Vorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung, die das politische Erbe des Vaters der Sozialen Marktwirtschaft bewahrt und nach Möglichkeit fördert. Wir betrachten den *Wohlstand für Alle* und die dahinter liegende marktwirtschaftliche Ordnung für geradezu gottgegeben, als hätte es nicht anders kommen können – niemals.

Doch das ist natürlich naiv und falsch. Ludwig Erhard hat eine kurze Sekunde der Weltgeschichte für die Preisfreigabe und die Weichenstellung auf Wettbewerb genutzt. Der Widerstand war enorm. Und der Widerstand kam von der CDU, den Gewerkschaften, dem BDI – ja, genau dem –, der lieber für Monopole und Kartelle eintrat, und natürlich waren SPD und KPD dabei, um den Generalstreik auszurufen. Ludwig Erhard entging der politischen Katastrophe nur knapp. Das wurde auch in den Folgejahren nicht unbedingt besser.

Marktwirtschaft ist keine Einmalentscheidung – nein, sie ist ein Prozess, der eine gehörige Portion Energie auf die Abwehr ihrer Zerstörer, nämlich der Bevormunder und Interventionisten, verwenden muss. Erhard hat Verbündete gesucht und gefunden, um für weitere Liberalisierung zu kämpfen. Das ist sein Vermächtnis.

Er war mitnichten der *gemütliche Dicke mit der Zigarre*. Im Gegenteil: Er war ein beinaher Kämpfer oder besser: ein Anführer, ein Visionär – und er war ein Mutmacher, der keinen Zweifel daran ließ, dass Freiheit und Verantwortung die unabdingbaren Prinzipien sind, um eine Gesellschaft zu ermöglichen, in der die Eigenverantwortung des Bürgers immer an erster Stelle steht. Wir zehren heute von den Erfolgen seiner Politik und der seiner Anhänger.

Lassen Sie mich eines ganz hart sagen: Wenn Sie – ja Sie – nicht für die Marktwirtschaft, für Sachlichkeit, Ehrlichkeit – und das heißt auch: für Konfliktbereitschaft – kämpfen, dann haben Sie die Marktwirtschaft auch nicht verdient.

Seien Sie gewiss: Es gibt ein Leben nach der Plastiktüte. Und Sie und wir entscheiden schon heute, ob dieses Leben dann in einer sozialistischen Misswirtschaft stattfindet oder in einer Sozialen Marktwirtschaft mit Wettbewerb als treibendem Motor für Innovationen, Wohlstand und Freiheit. Mit der zweiten Alternative haben wir nur gute Erfahrungen.

11. Literatur

- [1] Deutscher Bundestag, 19. Wahlperiode: Drucksache 19/1603, Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Judith Skudelny, Dr. Lukas Köhler, Daniel Föst, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP – Drucksache 19/1387 – Zukünftiger Umgang mit Kunststoffabfällen. <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/19/016/1901603.pdf>
- [2] Haller, M.: Die Flüchtlingskrise in den Medien, Tagesaktueller Journalismus zwischen Meinung und Information. Frankfurt am Main: Studie der Otto Brenner Stiftung, 2017. <https://www.otto-brenner-stiftung.de/wissenschaftsportal/informationsseiten-zu-studien/studien-2017/die-fluechtlingskrise-in-den-medien/>
- [3] Neuhofer, A.: Unheilvolle Allianz, Gretas Milliardäre, Millionen für den Klimaaufstand. In: Tichys Einblick, 20. August 2019. <https://www.tichyseinblick.de/meinungen/gretas-milliardae-re-millionen-fuer-den-klimaaufstand/>
- [4] Reichertz, J.: Die Macht der Worte und der Medien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009, S. 17. https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-531-91804-4_2
- [5] Schneider, J.: Nicht nur die CDU wird zerstört. Kommentar in ZeitOnline, 24. Mai 2019. <https://www.zeit.de/kultur/2019-05/rezo-video-youtuber-cdu-reaktionen-demokratie>

- [6] Tichy, R.: Wer oder was zwingt Journalisten in den Meinungs-Mainstream? In: Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, Nr. 118, 04/2008. https://www.ludwig-erhard.de/wp-content/uploads/LEP_2008_Roland-Tichy.pdf
- [7] Wallasch, A.: Staatsversagen, Frauenhäuser voll muslimischer Frauen. Tichys Einblick, 4. August 2019. <https://www.tichyseinblick.de/daili-es-sentials/frauenhaeuser-voll-muslimischer-frauen/>

Ansprechpartner



Roland Tichy
Geschäftsführer
Tichys Einblick GmbH
Saugasse 12
60311 Frankfurt a.M., Deutschland
+49 69 21994940
tichy@tichyseinblick.de



Deutschlands Online-Magazin
für die Recyclingwirtschaft

++ Immer online ++ Immer verfügbar ++ Immer aktuell ++



Jetzt 6 Wochen kostenfrei testen!
www.320grad.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

Stephanie Thiel, Elisabeth Thomé-Kozmiensky, Peter Quicker, Alexander Gosten (Hrsg.):

Energie aus Abfall, Band 17

ISBN 978-3-944310-50-3 Thomé-Kozmiensky Verlag GmbH

Copyright: Elisabeth Thomé-Kozmiensky, M.Sc., Dr.-Ing. Stephanie Thiel
Alle Rechte vorbehalten

Verlag: Thomé-Kozmiensky Verlag GmbH • Neuruppin 2020

Redaktion und Lektorat: Dr.-Ing. Stephanie Thiel, Elisabeth Thomé-Kozmiensky, M.Sc.

Erfassung und Layout: Elisabeth Thomé-Kozmiensky, M.Sc., Claudia Naumann-Deppe,
Sarah Pietsch, Ginette Teske, Janin Burbott-Seidel, Roland Richter,
Cordula Müller, Gabi Spiegel

Druck: Universal Medien GmbH, München

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funk-sendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Sollte in diesem Werk direkt oder indirekt auf Gesetze, Vorschriften oder Richtlinien, z.B. DIN, VDI, VDE, VGB Bezug genommen oder aus ihnen zitiert worden sein, so kann der Verlag keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität übernehmen. Es empfiehlt sich, gegebenenfalls für die eigenen Arbeiten die vollständigen Vorschriften oder Richtlinien in der jeweils gültigen Fassung hinzuzuziehen.